

BEGRÜSSUNG



Donnerstag, 2. Mai 2013
19.00 Uhr bis 21.30 Uhr
Technologiezentrum Jülich, Palmengarten

Begrüßung

Sehr geehrte Damen und Herren,

Herr Landrat Spelthahn, der als Aufsichtsratsvorsitzender unserer Gesellschaft die Begrüßung vornehmen wollte, ist leider kurzfristig verhindert und kann heute Abend nicht dabei sein. Er hat mich gebeten, Sie im Namen der Entwicklungsgesellschaft indeland und der Kathy Beys Stiftung zu unserem Zukunftslabor indeland herzlich begrüßen.

Meine Damen und Herren, die Liste der Teilnehmer der heutigen Veranstaltung ist lang. Zu lang um alle, die eine Erwähnung verdient hätten, namentlich zu nennen. Schauen Sie sich um - ich denke wir können schon sagen, dass heute Abend eine ganze Reihe von Veranstaltungen außerhalb des Technologiezentrums hier ohne Prominenz auskommen müssen. Wir danken Ihnen sehr, dass Sie mit Ihrer Anwesenheit deutlich machen, wie wichtig Ihnen die Entwicklung der Region ist.

Einige wenige Namen nenne ich gleichwohl.

Ich begrüße Herrn Bürgermeister Stommel aus Jülich stellvertretend für seine Kollegen und die Vertreter der Verwaltungen.

Ich begrüße Herrn Landrat Petrauschke aus dem Rheinkreis Neuss, der die Entwicklungen im Rheinland maßgeblich mitgestaltet.

Ich begrüße Herrn Prof. Dr. Schmidt von der Sparkasse Düren und die Herren Eyll-Vetter und Dr. Kulik von der RWE Power AG, ohne deren tätige Unterstützung die Arbeit in der Region und für die Region für uns ungleich schwerer wäre.

Ich begrüße die Damen und Herren Abgeordnete aus den Vertretungskörperschaften, die anwesenden Vertreter von Institutionen, Vereinen, Verbänden und der Wirtschaft.

Ein besonderer Gruß gilt natürlich den Gästen, die den heutigen Abend maßgeblich mitgestalten werden.

Wir freuen uns, dass mit Herrn Ministerialrat Frank Butenhoff, der Herrn Staatssekretär Dr. Günther Horzetzky heute vertritt, ein Vertreter der Landesregierung dabei ist, der uns den Stand der Dinge und die Entwicklungsperspektiven der Innovationsregion Rheinisches Revier näherbringen wird. Eine Innovationsregion - das darf ich an dieser Stelle schon sagen - als dessen Herzstück sich das indeland sieht, das immerhin von zweien der drei rheinischen Tagebaue betroffen ist.

Ich begrüße Herrn Professor Baumann, den Rektor der Fachhochschule Aachen. Die FH ist der Region auf vielfältige Weise verbunden und sicherlich ein wichtiger Zukunftsfaktor der Region. Ich denke er wird uns nicht nur sagen, wie Innovationen in der Hochschule produziert werden - also wie Neues in die Welt kommt. Sondern vielleicht auch, wie aus diesem Neuen anschließend Wertschöpfung in der Region und für die Region werden kann.

Herr Professor Jockel aus Neuss - und damit auch aus der Innovationsregion - wird uns in seinem Impuls zum Thema Logistik auf die Frage lenken, wie wir als Transitraum möglicherweise von den zunehmenden Warenströmen, die durch unsere Region geführt werden, auch in der Region profitieren können.

Herr Professor Sauer wird schließlich mit dem Thema Energiewende eine der größten Herausforderungen aufgreifen, vor denen wir zurzeit stehen. Eine Herausforderung, die die ganze Gesellschaft betrifft, das ganze Land - die aber nur gelingen kann, wenn es neben verlässlichen regulatorischen Rahmenbedingungen auf nationaler Ebene auch das regionale Engagement gibt, die Chancen, die in diesem Prozess stecken, zu nutzen.

Stephan Baldin von der Kathy Beys-Stiftung, der gleich im Anschluss die Einführung gestalten wird, ist im indeland-Prozess von Anfang an dabei. Er ist sozusagen ein Mitglied der indeland-Familie - ihm, auch wenn er Mitveranstalter ist, ein herzliches Willkommen und vor allem schon jetzt ein Dank für seine treue Begleitung des Prozesses.

Wir freuen uns, mit Herrn Hermanns einen Journalisten als Moderator gewonnen zu haben, der aus der Region stammt und man könnte sagen „sich mit dem indeland auskennt“.

Und wir begrüßen natürlich auch die Vertreterinnen und Vertreter der Medien, die dafür sorgen werden, dass unsere heutige Veranstaltung eine angemessene öffentliche Resonanz erfährt.

Meine Damen und Herren, dass Sie unserer Einladung so zahlreich gefolgt sind, zeigt, dass wir die erfolgreiche Gestaltung unserer Region als Gemeinschaftsaufgabe betrachten. Niemandem wird es gelingen, allein - ohne Abstimmung und Unterstützung - zukunftsgerichte Entwicklung zu schaffen. Zu vielfältig sind die wechselseitigen Abhängigkeiten, als dass das gelingen könnte.

Zudem sind natürlich auch die Interessen vielfältig und nicht immer einheitlich. Es kommt also in diesem Prozess darauf an, die Schnittmenge gemeinsamer Interessen zu identifizieren und diese dann anzugehen. Die interkommunale Kooperation, die im indeland jetzt seit mehr als einem Jahrzehnt gewachsen ist, ist ein Musterbeispiel dafür, dass das gelingen kann. Wohlgermerkt, das bedeutet nicht, dass es nur noch Gemeinsames gäbe!

Aber in den grundsätzlichen Fragen der Gestaltung der Bergbaufolgen ist allen Beteiligten klar, dass sie auch ihren Raum der Möglichkeiten vergrößern, wenn man als betroffene Kommune mit den anderen, die ebenfalls betroffen sind, zusammenarbeitet. Die Aktivitäten und Planungen zur Gestaltung der Rekultivierung (Grundsatzbeschluss See-Lösung, Rahmenplan See, Zwischennutzung) sind Beispiele für die Qualität der Zusammenarbeit.

Wir werden diese Planungen weiterbegleiten und mitgestalten und damit den Bereich Raumplanung und Landschaftsgestaltung abdecken. Wir wollen aber auch - sozusagen als nächste Evolutionsstufe unserer Zusammenarbeit - die Grundlagen für eine gute wirtschaftliche Zukunft im indeland und der Region verbreitern.

Diese zweite Säule „Strukturentwicklung und Wirtschaftsförderung“ wird daher zukünftig eine noch größere Rolle spielen. Das Konzept unserer heutigen Veranstaltung macht das bereits deutlich.

Wir tun das natürlich mit Blick über unsere Grenzen hinaus. Was im indeland selbst gilt (also im Kooperationsverbund), das gilt für uns auch im Verhältnis von Kooperationsverbänden untereinander. Wir wollen und sehen da keine Konkurrenzen, sondern die Notwendigkeit zur Abstimmung und Definition gemeinsamer Interessen. So haben wir die Kontakte mit der terra nova Initiative im Rhein-Erft-Kreis intensiviert und werden auch die weitere kommunale Zusammenarbeit im Umfeld des Tagebaus Hambach konstruktiv begleiten.

Stellen Sie sich vor, was möglich wäre, wenn wir den gemeinsamen Strang finden und dann gemeinsam daran ziehen.

Diesen Prozess wollen wir heute einen Schritt voranbringen. Gemeinsam mit Ihnen. Im fachlichen Dialog des „offiziellen“ Teils der Veranstaltung und in den Gesprächen im Anschluss.

„Zukunftslabor“ haben wir unsere Veranstaltung genannt. „Labor“ heißt dabei auch, dass wir keine fertigen Lösungen erwarten können. Das ist auch nicht unser Anspruch. Patentrezepte gibt es nicht, wenn es um die Gestaltung der Zukunft geht. „Labor“ heißt auch experimentieren, den Mut zum Irrtum, vor allem aber auch die Offenheit Dinge für möglich zu halten, die vielleicht unvorstellbar scheinen.

Niemand hätte sich vor 25 Jahren die Zukunft so vorgestellt, wie wir sie als Gegenwart heute erleben: Telefone, die wir ständig bei uns tragen, mit denen wir Bücher und Pizza bestellen, ohne Landkarten ans Ziel gelangen. Fernseher flach wie Bilder an der Wand, Bankgeschäfte von zuhause aus usw. Diese Offenheit der Zukunft heißt aber auch, dass wir immer wieder überprüfen müssen, ob wir auf dem richtigen Weg sind.

Es gibt in diesem Zusammenhang das treffende Bild der Expedition. Eine Reise ins Unbekannte. Man kennt die Richtung, aber nicht den genauen Weg. Man weiß nicht, was einem auf diesem Weg begegnen wird. Man hat eine Vorstellung, weiß aber nicht genau, wie es am Ziel aussieht. Auf einer solchen Reise braucht man immer wieder Kursbestimmungen. Stimmt die Richtung? Stimmt die Ausrüstung?

Diese Kursbestimmungen wollen wir - gemeinsam mit Ihnen - vornehmen. Heute in diesem Zukunftslabor, und in weiteren Zukunftslaboren, um Stück für Stück die Zukunft zu gestalten.

Vor einigen Jahren hat Stephan Baldin mit anschaulichen Bildern verschiedene Szenarien für das indeland präsentiert: Da war ein sogenanntes Abendland - alles bleibt wie es ist, nur schlechter. Es gab ein Förderland-Bild - in dem die Expertise der Region mehr und mehr wird, Förderprogramme zu studieren und Anträge zu schreiben und es gab ein Szenario, das Neuland hieß: „Alte Rezepte, schwierige Situationen zu bewältigen, funktionieren nicht mehr. Aber Not macht erfinderisch: Zuerst belächelt oder sogar bekämpft, besinnen sich einige auf die Kräfte in der Region und entwickeln unkonventionelle Ideen. Die Region findet den Mut, Unbekanntes auszuprobieren, sich auch von gelegentlichem Scheitern nicht von diesem Weg abbringen zu lassen. Der Erfolg gibt ihnen schließlich recht.“

Auch wenn wir damit keine Verzichtserklärung auf notwendige Fördermittel abgegeben haben - in diesem Sinne wünsche ich uns eine spannende Veranstaltung.

Jens Bröker

Geschäftsführer der Entwicklungsgesellschaft indeland GmbH



Die Veranstaltung wurde über das Projekt "Strukturentwicklung indeland" gefördert durch die Europäische Union sowie das Ministerium für Wirtschaft, Energie, Industrie, Mittelstand und Handwerk des Landes Nordrhein-Westfalen.

Ministerium für Wirtschaft, Energie,
Industrie, Mittelstand und Handwerk
des Landes Nordrhein-Westfalen



EUROPÄISCHE UNION
Investition in unsere Zukunft
Europäischer Fonds
für regionale Entwicklung